



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**COLLOQVIA || Oder || Tischreden Do=||ctor Martini
Lutheri/**

Luther, Martin

Franckfurt am Mayn, 1576

VD16 L 6761

lxxij. Von Studien.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36988

ward/ Ob man dem Keyser solte Zins geben? Wie auch Abraham/ Abimelech dem Könige sein Weib zusatze/ Vnd Dauid stritte wider Amalech mit dem Gottlosen König Achis/ da er sagte: Ich wil mit meinem Herren dem Könige wider die Feinde. Da doch der Text sagt: Er hab sein Angesicht verstellert/ das heist auff Höfisch/ Schrauben gedrehet/ Auff Teutsch/ aufdrähen/ wie sich die Duben mit dem Schopffe aufdrähen.

LXXII.

Tischreden D. Mart. Luthers/ Von Studien.

Gute Bücher/ vnd der wenig/ sol man offte lesen.



Doctor M. Luther rieth allen/ so studireten/ in welchen Künsten es auch were/ das sie gewisse Bücher für sich nehmen/ vnd dieselben mit fleiß lesen/ Vnd machten jnen einen guten Authorem vnd Buch so gemein/ das sie denselben offimals lesen vnd wider lesen/ Also/ das sie gleich in sein Fleisch vnd Blut verwandelt würden/ Als were jnen desselben art zu reden vnd zu schreiben angeboren.

Vortheil zu studiren.

Den mancherley Bücher lesen/ machet mehr verwirrung/ denn das man etwas gewisses vnd standhafftiges drauff lernet/ Gleich als die/ so allenthalben wohnen/ wo sie hin kommen/ vnd bleiben an keinem gewissen ort/ die wohnen niergend/ vnd sind an keinem ort gewiß dahaimen. Vnd gleich wie wir in der Gesellschaft nicht täglich aller Güter freunde gemeinschaft brauchen/ sondern etlicher wenigen vnd auferlesenen/ Also sol man sich auch an die besten Bücher gewöhnen/ vnd in dieselbigen gemein machen/ vnd auff einem Nagel in können.

Landläufer.

Anno 35. den 15. Tag Augusti fiel ein feiner geschickter Student in wahnwitz/ arbeite/ vnd machte sich matt/ vnd ableiblich/ mit stetem wachen vnd reden/ Die ursach aber seiner Kranckheit war/ das er gar zu sehr ober den Büchern gelegen war/ vnd ein Mägdlin lieb hatte/ Mit demselbigen gieng D. M. L. auff aller freundschaft vmb/ wartete der besserung/ vnd sprach: Das lieben were ein ursach seiner Kranckheit/ Das studiren aber brächte ihn sehr wenig in diesen Effect vnd wirkung/ Wie im denn selbst im anfang des Euangelij/ schier dergleichen geschehen were.

Wahnwitziger Student.

Vnd erzehlete ein Exempel von einem Studenten/ der zu Erfurt 2. Jar sein Stubengessele war gewest/ Derselbe sprach er/ sah kein Buch an/ Zu lest/ da er nun so offte vermanet ward/ das er doch auff eine volle Woche anhübe/ Da ers nun that/ vnd eine halbe stunde gefessen/ vnd ins Buch gesehen hatte/ stund er auff/ ward zornig/ warff das Buch auff die Erde/ trat mit Füßen drauff/ vnd sprach: Wiltu mich denn thöricht machen? Studeo, Studes, Studui, Studere habet Stultum in Supino. Studiren macht zu Narren.

Studirens mühe vnd Schwerheit.

Von Comedien.

Doctor Joannes Cellarius/ fragte D. M. L. vmb Raht. Es were ein Schulmeister in der Schlesien/ nicht ungelehrt/ der hette im fürgenommen eine Comedien im Terentio zu agiren vnd spielen/ Viel aber ärgeren sich dran/ gleich als gebührete einem Christen Menschen nicht solch spielwerck auß Heydnischen Poeten/ &c. Was er/ D. L. dauon hielt? Da sprach er: Comedien zu spielen/ sol man vmb der Knaben willen in der Schule nicht wehren/ sondern gestatten/ vnd zulassen: Erstlich/ das sie sich oben in der Lateinische Sprache/ zum andern/ das in Comedien sein künstlich ertichtet/ abgemahlet/ vnd fürgestellt werden solche Personen/ durch die Leute vnterrichtet/ vnd ein jeglicher seines Ampts vnd Standes erinnert vnd vermanet werden/ was einem Knecht/ Herren/ jungen Gefellen/ vnd Alten gebühre/ wol ansehen/ vnd was er thun sol/ Ja/ es wird darinnen fürgehalten/ vnd für die Augen gestellt/ aller Digniteten/ Grad/ Empter vnd gebühre/ wie sich ein jeglicher in seinem Stande halten sol/ im eusserlichen wandel/ in einem Spiegel.

Trug Comedien zu spielen.

Zu dem/ werden darinnen beschriben vnd angezeigt die listigen anschläge vnd betrug der bösen

Aaaa ij Wälge/

Zuschreden D. Mart. Luth.

Välge/Dehgleichen was der Eltern vnd jungen Knaben Ampt sey/wie sie ihre Kinder vnd Leute zum Ehestande ziehen vnd halten/wenn es zeit mit ihnen ist/ Vnd wie die Kinder den Eltern gehorsam seyn/vnd freyen sollen/et.

Solches wird in Comedien fürgehalten/welches denn sehr nützlich vnd wol zu wissen ist/ Denn zum Regiment kan man nicht kommen/mag auch dasselbige nicht erhalten/denn durch den Ehestand.

Vnd Christen sollen Comedien nicht ganz vnd gar fliehen/drumb das bisweilen grobe vnd Vüberey darinnen seyen/da man doch vmb derselben willen auch die Bibel nicht dürff lesen. Darumb ist nichts das sie solches fürwenden/vnd vmb der yrsach verbieten wollen/das Christen nicht solte Comedien lesen vnd spielen.

Comedien gefallen wir sehr wol bey den Römern/welcher fürnemmer meining/Cassianalis, vnd endliche yrsach ist gewest/das sie damit/als mit einem Gemähde vnd lebendigen exempel/zum Ehestand locken/vnd von Hurerey abziehen/Denn Policyen/vnd Weltliche Regiment können nicht bestehen on den Ehestand, Eheloser stand/der Celibat vnd Hurerey/ist Regiment vnd Welt Pestilenz vnd Gift.

Ehestand
nützlich zur
Policy.

Von mancherley Kunststücken vnd Hand- werken.

Mit Ziffern
vnd andern
seltsamen
Buchstaben
schreiben.

Es ward gewiset der Fucker Handschrifft/ mit seltsamen/wunderlichen Buchstaben vnd Ziffern geschrieben/das es niemant lesen konte. Da sagte D. M. L. Das ist ein sehr scharpffsinnige Köpffe/Vnd ist ein anzeige sehr böser Zeit. Also liest man in Cesaris/ das er solche Buchstaben geschrieben hat. Man sagt: Das Keyser Carl 5. mit seiner Schreiber vntreu willen/ in grossen/wichtigen Sachen zweyerley Buchstaben vnd Ziffern mit widerwertigem Sinne schreiben lassen/vnd denn einen versigelt/das sie es nicht wüßten.

Von Handwerks Leuten vntreu.

Schneider.

Der M. Luth. sagte viel von der Hoffart vnd Nachlässigkeit der Handwerker/ die nicht fleißig weren/machten nichts guts/vnd nemmen viel zu lohn dauan/ Ich sprach: Wie Tuuchs genug/ Ich mag mir aber keine Hosen lassen machen/ Ich habe dich par Hosen viermal geflickt/Wil sie noch mehr flicken/ehe ich mir neuwe lassen machen/denn es ist kein Fleiß Sie nemmen viel Materien/vnd geben im keine rechte form noch gestalt. Drumb ist in Welschland wol geordnet/da die Schneider haben ein sonderliche Zunfft/die nur allein Hosen machen vnd sonst keine Kleider mehr/Hie gießen sie Hosen/Wammes vnd Röck/also in eine Form vnd vber einen Leisten.

Von Malern.

Welsche vñ
Niederländische
Malerey.

Anno 39. den 9. Feb. redet D. M. L. von Welschen Malern/wie geschickt vnd sumreich sie weren/denn sie konten der Natur so meisterlich vnd eigentlich nachfolgen vnd nachahmen in Gemähden/das sie nicht allein die rechte/natürliche Farb vnd gestalt an allen Stücken geben/sondern auch die Geberde/als lebten vnd bewegten sie sich.

Flandern folget vnd ohnet ihnen etlicher massen nach/denn die Niederländer/sonderlich die Fleminger sind verschmiste vnd listige Köpffe/lernen bald vnd leichtlich fremde Sprachen/denn sie haben eine behende vñ fertige Zungen. Vnd wenn man einen Flemming in einem Saal durch Italian oder Franckreich führete/spricht man/so lernet er bald die Sprache.

Von Seyger Kunst.

Seygerey.

Die Seyger kunst/ist ein schön herrlich ding/so erfunden ist/Denn es nützlich die Zeit vñ Stunde/so eigentlich vnd gewiß an/Wenn es reden konte/so thut es wie die Menschen nach seinem Ampt.

Übung mit singen vnd sechten.

Es ist/sprach D. M. Luth. von den Alten sehr wol bedacht vnd geordnet/das sich die Leute vben/vnd etwas ehrlichs vnd nütlichs fürhaben/damit sie nicht in schwelgen vñ ausschweifung fressen/kauffen/vnd spielen gerathen. Darumb gefallen mir diese zwey vben vñ vben weil am aller besten/Nemlich die Musica vnd Ritterspiel/mit sechten/Ringen/et. Vnter welchen das erste die forge des Hergens/vnd Melancholische gedanken vertribet/das ander macht keine geschickte Stedmaß am Leibe/vnd erhelte in bey gesunderheit/mit springen/et. Die endliche yrsach

ursache ist auch/daß man nicht auff Zechen/ Vnzucht/ Spielen vnd Toppeln gerathe/ wie man jetzt leider sithet/ an Höfen vnd in Städten/ da ist nicht mehr/ denn/ Es gilt dir/ Sauff auß/ Dar nach spielet man vmb etliche hundert oder mehr Guldten. Also gehets/ wenn man solche ehrbare vbung vnd Ritterpiel verachtet vnd nachlässet.

LXXIII.

Zuschreden D. Mart. Luthers/

Von Gelehrten.

Wie etliche wenig Jar vergehen/so wird man erfahren/daß man zueheln wird an gelehrten Leuten/daß man sie würde auß Brettern schneiden/ vnd auß der Erden graben/wenn man sie nur haben köndte/ Es wird aber nicht helfen/ man versündigt sich jetzt zu sehr an Gott.

Welt kan one Gelehrte Leute nicht regieret werden.

Weisheit/ Verstand/ vnd Gelehrte seyn/ vnd die Schreibfeder/ die sollen die Welt regieren/ Wenn Gott zornete/ vnd alle Gelehrte auß der Welt weg nemme/ so würden die Leute gar zu Bestien vnd wilden Thieren/ da were kein Verstand noch wis/ kein Recht/ Sondern eitel Rauben/ Sitten/ Worden/ Ehebrechen/ vnd schaden thun/ Wer den andern vermag/ der stecke in in Sack. Der Pöbel wolt/ daß keine weise/ verstendige/ gelehrte Leute/ vnd Prediger weren/ daß sie möchten leben/ wie sie wolten/ Wenn das geschehe/ so vergienge die Welt/ Denn one Verstand/ Weisheit vnd Geseze/ können weder Türcken noch Tartern leben/ vnd Haus halten/ Sind es Menschen/ so müssen sie Rechte/ Geseze vnd Ordnung haben/ Wo nicht/ so werden sie Beren/ Wölffe/ Löwen vnd Bestien/ one Deconomie vnd Policy/ da kein Häußlich vñ Weltlich Regiment vnd Sucht ist.

Wenig Historien-schreiber.

Da geredt ward/daß so wenig weren/ die Historien geschrieben hetten in allen Nationen/ Historien-schreiber. Sonderslich Teutsche. Ja/ sprach D. M. A. Wer wolte Historien schreiben/ vnd die warheit schreiben? Der Griechischen Köpffe waren sehr verschmilt vnd listig/ Die Italianer sind Ehrgeizig vnd Hoffertig/ Teutsche wußt vnd wilde. Liuius hat beschrieben/ der Römer Historien vnd Geschichte/ nicht der von Carthago. Blandus vnd Plantina/ heucheln nur den Päpsten/ Die Wahlen waren mäffiger vnd eingezogener/ ehe sie das Regiment bekamen/ Aber nach dem sie Monarchen wurden/ schlugen sie auß der Art/ Num/ weil sie gedemütiget worden/ stehen sie wider nach dem Reich: Denn der Papp läst nicht vergeblich zu/ daß Carolus vnd Ferdmandus die Geistlichen Gütter einnehmen vnd zausen.

Von Cicrone vnd Aristotele.

Cicero vbertriff Aristotelem weit in Philosophia, vnd mit lehren/ Officia Ciceronis sind viel besser denn Ethica Aristotelis, Vnd nach dem Cicero in grossen sorgen im Regiment gesteckt ist/ vnd grosse Binde/ mühe vnd arbeit auß im gehabt hat/ doch ist er weit vberlegen Aristoteli/ den müßigen Esel/ der Belt vnd Gut/ vnd gute/ faule Tage genug hatte. Denn Cicero hat der feinste vnd besten Quaestiones in der Philosophia gehandelt/ Ob ein Gott sey? Was Gott sey? Ob er sich auch Menschlicher Handel annehme/ oder nicht? Vnd es müsse ein ewig Gemüte seyn/ etc. Aristoteles ist zwar ein guter vnd listiger Dialecticus gewesen/ der den Methodum vnd richtigen ordentlichen Weg im Lehren gehandelt hat/ Aber die sachen vnd den rechten Kern/ hat er nicht gelehret/ wie Cicero. Wer die rechtschaffene Philosophia lernen wil/ der lese Cicronem.

Cicero ist ein sehr weiser Mann gewesen/ hat mehr geschrieben/ denn alle Philosophi/ vnd alle Bücher der Griechen durchlesen/ Mich wundere/ daß der Mensch in so viel grossen geschafften vnd Händeln/ so viel hat können lesen vnd schreiben.

Die Episteln Cicronis versiehet niemand recht/ er sey denn 20. Jar in einem fürtrefflichen Regiment gewesen.